

Liebe Brüder und Schwestern,

nach dem verheerenden Monsunregen in Nordindien am frühen Morgen des 6. August 2010 habe ich es endlich geschafft, mit Bruder Thsespal Kundan in Rajpur Kontakt zu bekommen. Am vergangenen Wochenende war dieser in der Lage, seine Verwandten in Leh anzurufen. Die Kommunikation mit Leh ist äußerst schwierig, da die sintflutartigen Regenfälle, gefolgt von Erdbeben, Straßen und Stromleitungen, das Telefonnetz sowie den Funkmast hinweggefegt haben. Die Missionsbehörde der britischen Unitätsprovinz wird sofort einen Beitrag aus ihrem Krisenfonds überweisen, so dass unsere Brüder und Schwestern in Leh in der Lage sind, denjenigen zu helfen, die durch die Überschwemmungen geschädigt sind.

Bitte betet für alle, die unter den Auswirkungen dieser Hochwasserkatastrophe leiden. Ich werde die unten stehenden Informationen aktualisieren, sobald ich neue Nachrichten aus Leh erhalte.

Mit brüderlichen Grüßen in Christus,

Rev. Robert Hopcroft  
Vorsitzender des British Mission Board

+++++

Die folgenden Informationen stammen aus einer E-Mail von Thsespal Kundan vom 08.08.2010:

Zwei Reporter eines TV-Kanals erreichten die Stadt Leh (117.000 Einwohner) heute per Flugzeug, nachdem dieser von Lehm und Schlamm geräumt worden war. Es dauerte volle 24 Stunden, bis der Flugplatz in Leh für die Landung von Flugzeugen wieder hergerichtet war.

Die Nachrichten im Fernsehen berichteten von einem Wolkenbruch und sehr schwerem Regen über Leh und den umliegenden Dörfer (einschließlich Shey) am Donnerstagabend und in der Nacht zum Freitag. Aber die höher gelegenen Teile von Leh, einschließlich des Hauptmarktes, der Kirche und der Schule sind unversehrt. Wir glauben, dass auch die Kirche in Shey unversehrt ist, obwohl wir nicht von dort noch nichts gehört haben. Es gibt keine Informationen darüber, dass ein Mitglied unserer Kirche verletzt oder vermisst wäre. Das verdanken wir der Gnade unseres Herrn Jesus. Wir vermuten, dass Khalatse von dem Wolkenbruch nicht betroffen war.

Es scheint, dass der Wolkenbruch sich kurz nach Mitternacht von Donnerstag auf Freitag ereignete, während die Menschen schliefen. Er führte zu schlimmen Überschwemmungen in Nyemo, Phyang, Leh, Saboo, Choglamsar und Shey. Das Wasser strömte außerhalb der Flussbetten überall die Berghänge hinunter und führte große Mengen Matsch und Schlamm mit sich. Die Strömung nahm an Kraft und Wildheit immer mehr zu und spülte entlang ihres Weges Häuser, Autos, Busse, Lastwagen, Bäume und Felsbrocken hinweg. Die Lehmziegel der Häuser, die der Flut im Wege standen, lösten sich alsbald in Schlamm auf. Aber auch Steinhäuser konnten der Flut nicht widerstehen, so gewaltig war sie. Die Außenwände und Dächer derjenigen Häuser, die der Flut im Wege standen, stürzten ein und begruben die schlafenden Menschen unter sich. Die Menschen wurden eingeklemmt, so dass sie ertranken oder im Schlamm erstickten und vielfach zusammen mit dem Schlamm weggespült wurden.

In Leh konzentrierte das Katastrophengeschehen sich auf das Umfeld des alten Busbahnhofs (in der Nähe des großen Beton-Stadttors). Von da aus strömten Wasser und Schlamm abwärts in Richtung des neuen Busbahnhofs und begruben viele Menschen unter sich. Dann strömten sie weiter und zerstörten die Radio- und TV-Station, das städtische Hospital, die Tankstelle und alle Läden entlang der Straße. Auch Teile des Flughafens wurden zerstört. In diesem Bereich holten Bagger viele Leichen aus dem Schlamm hervor. Bestätigt ist der Tod von 120 Personen, deren Leichname zum Krankenhaus gebracht wurden. Über 1.500 Personen sind Schätzungen zufolge verletzt worden. Die meisten Verletzten (einschließlich der Patienten aus dem städtischen

Krankenhaus von Leh) wurden in das Armeehospital auf der westlichen Seite von Leh gebracht, wo sie behandelt werden, weil das städtische Krankenhaus zerstört ist.

In Saboo waren die Schlamm- und Wassermassen so gewaltig, dass sie nach talwärts bis nach Choglamsar strömten, über das ITBP-Camp (Touristen-Camp?) in der großen Ebene dazwischen und über den Basar von Choglamsar bis schließlich zum Indus, nicht weit von der Choglamsar-Brücke.

Vermisst werden etwa 20 Soldaten sowie über 500 Zivilisten.

In Saboo floss das Wasser am Haus meines Onkels Oupal und meiner Tante Martha vorbei, das mein Großvater gebaut vor etwa 60 Jahren gebaut hatte. Er spülte das Auto in die Garage des Cousins meiner Mutter hinweg, beschädigte aber nicht das Haupthaus. Einige Nachbarn, nur eine schmale Gasse weiter, wurden von der Flut mitgerissen und ihre Leichen wurden bis jetzt noch nicht gefunden. Der Schlamm strömte dann hinab bis hinter das Haus von Onkel George Elihud und riss einen Bungalow mit sich, den dessen Sohn Peter und ein Geschäftspartner aus Rajasthan gebaut hatten. Wir hörten, dass jemand von Leh nach Saboo gehen wollte, dies aber wegen der Mengen von Wasser und Schlamm dazwischen nicht schaffte.

In Shey gab es eine öffentliche Grundschule »Druk Padma«, die kürzlich durch den Bollywood-Star Aamir Khan bekannt wurde, weil sie in dem Film »3 Idiots« vorkam. Die Schule wurde vollkommen hinweg gespült. Aber die Kinder, weil Tagesschüler, sind unversehrt.

Wir waren bisher noch nicht in der Lage, Nachrichten aus Phyang und Nyemo zu bekommen, weil die Kommunikationsleitungen zerstört sind. Der Funkturm ist durch die Schlammlawine umgeworfen worden. Mobiltelefone von »Airtel« funktionieren in Leh zwar, aber die Menschen können diese nicht benutzen, weil die Batterien entladen sind und infolge fehlenden Stromes nicht nachgeladen werden können.

Im Umkreis von 20 Kilometer rings um Leh waren die Schlamm- und Wassermassen so groß, dass viele kleine Brücken und Straßen zerstört oder beschädigt wurden. Viele Felder in diesem Bereich sind in einem schlechten Zustand. Das auf dem Halm stehende Getreide, das in wenigen Wochen geerntet werden sollte, wurde durch Schlamm und Wasser zerstört. Viele Menschen, deren Häuser sich in der Nähe von Bächen befanden, sind ausgezogen und suchen sich jetzt höhere Plätze auf den Hängen und Hügeln.

Zwischen 4.000 und 5.000 Touristen sind in Leh gestrandet. Aber einige werden schon ab morgen ausgeflogen, wenn (wetterabhängig) wieder mehr kommerzielle Flüge stattfinden.

Die Verletzten befinden sich in einem Schock-Zustand. Andere sind verzweifelt dabei, Familienangehörige und Freunde zu finden, aber ihre Hoffnung sinkt, weil der Unglücksbeginn schon mehr als 48 Stunden zurück liegt. Einige Kinder aus Ladakh, die als Internatsschüler das »Moravien Institute« hier in Rajpur besuchen, sind besorgt, weil wir keine verlässlichen Informationen über das Ergehen ihrer Familien haben. Glücklicherweise stammen aber nicht viele Kinder aus Leh oder den betroffenen Dörfern.

Wir bitten um Eure Gebete für die Verletzten und Hinterbliebenen und für die, die ihre Häuser und ihre Existenzgrundlage verloren haben.

Thsespal und Susan Kundan

*PS: Auch die neuesten Berichte lassen vermuten, dass – so weit man das bis jetzt sagen kann - kein Mitglied der Brüdergemeine verletzt oder getötet wurde.*